



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1787**

I. Vom Ursprunge der Schauspiele und der Komödie überhaupt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52477)



Zweites Hauptstück.  
Von der Komödie.

---

I.

Vom Ursprunge des Schauspiels und der  
Komödie überhaupt.

**E**s scheint das Schauspiel in den ältesten Zeiten eine gottesdienstliche Handlung gewesen zu seyn, wodurch man das Andenken gewisser Begebenheiten, die einem Volke interessant waren, auf eine feierliche Weise erhalten wollte. Fast alle Völker, deren Priester keine Lehrer, und deren Götter entweder zu den Göttern hinaufgestiegne Menschen, oder zu den Göttern herabgestiegne Dämonen waren, hatten Mystereien, oder einen geheimen Gottesdienst, in denen die Schicksale und Thaten ihrer Götter dramatisch vorgestellt

Vierter Theil. A stelle

stellt wurden. <sup>a)</sup> Bey den Aegyptiern wurden die Wohlthaten, die sie von dem Osiris und der Isis erhalten, besonders aber die Schicksale, die sie während ihres Aufenthalts auf Erden erfahren hatten, auf eine feierliche Art vorgestellt. In Phönicien feierte man die Orgia des Adonis alle Jahre zu Byblos, zum Andenken, daß dieser Geliebte der Venus in ihrer Gegend von einem Eber sei umgebracht worden. Am ersten Tage betrauereten sie ihn, als einen Verstorbenen, und am zweiten Tage feierten sie mit Frohlocken seine Auferweckung von den Todten. Unter allen bekannten Völkern hatten die Griechen die meisten Mystereien, in welchen die Geschichte der Götter von den Windeln bis zum Grabe gespielt, besonders aber ihre traurigen Schicksale auf die tragischste Art vorgestellt wurden. Die schaudervollsten unter allen diesen Geheimnissen waren die des Bacchus, in welchen dieser junge Gott den ihn bewachenden Kureten entwandt, von den Titanen zerrissen, gekocht, gebraten, und endlich auf den Befehl des Jupiters vom Apoll auf dem Parnas begraben wurde, nachdem der Vater der Götter und Menschen die Schänder und Bürger einer Gottheit durch einen Blickstrahl von der Erde vertilgt hatte. Durch diese dramatische Vorstellungen der Schicksale der Götter sollte die Andacht erhöht und eine stärkere Ueberzeugung von der Wahrheit  
als

a) Herrn Prof. Meiners Abhandlung über die Mystereien der Alten im dritten Theil seiner vermischten philosoph. Schriften. S. 191.

als durch kalte Worte zuwege gebracht werden. Die der Ceres und Proserpina zu Eleusis gefeierten Kleinen Mysterien zeichneten sich von allen andern durch feierliche Pracht und außerordentliches Ansehn aus, worin sie sich bis auf die spätesten Zeiten des Verfalls der griechischen Religion erhielten; und waren wahrscheinlich ursprünglich ein National Dank- und Erntefest. Hier wurde erstlich die Geschichte der Ceres und Proserpina dramatisch vorgestellt, und alsdenn die Schicksale der abgetriebnen Seelen, die Derter der Finsterniß und des Lichts, die Freuden der Seeligen und die Quaalen der Verdammten. Man sah allerhand ungeheure schreckliche Gestalten; Bliß und Donner wirkten zugleich auf Aug und Ohr, und helles Licht wechselte mit der dichtesten Finsterniß ab. Durch diese Vorstellungen von den Quaalen des Tartarus und den Freuden Elysiums wollte man das Volk auf eine sinnliche Weise von der Unsterblichkeit der Seele und künftigen Belohnungen und Strafen überzeugen. Die Vortheile, die sich die in diese Mysterien eingeweihten versprachen, waren eine Art von Ablass, wodurch man von Sünden losgezählt, die Hoffnung erlangte, an den Freuden Elysiums Theil zu nehmen, und von den Strafen des Tartarus befreit zu werden.

Die großen Mysterien zu Eleusis, welche hieher nicht gehören, waren den kleinen gerade entgegengesetzt; wie man in diesen die Volksreligion lehrte, so wurde sie in jenen völlig vernichtet. Man unterrichtete die Ep-

pten ohne Zurückhaltung in der wahren Geschichte der Volksgötter, und sagte ihnen ungeschweht, daß alle Götter Griechenlandes weiter nichts als schwache Menschen gewesen, daß sie als Menschen gelebt, als Menschen gestorben, und als solche begraben worden. Man verkündigte die Lehre von einem einzigen Gotte, lehrte die Natur der Geister, den Adel und die künftige Bestimmung der Seele. Sowohl die kleinen als großen Mysterien wurden allein unter der Bedingung des heiligsten Stillschweigens mitgetheilt, und auf ihre Bekanntmachung oder Entweihung folgten von den ältesten Zeiten her entsetzliche Verfluchungen und Todesstrafe. Daher wurde Alcibiades von allen Priestern und Priesterrinnen zu Athen aufs feierlichste verflucht, aller Güter beraubt, und zum Tode verurtheilt, weil er die Mysterien in seinem Hause mit vielen seiner Freunde nachgespielt und auf eine burleske Weise travestirt hatte. <sup>b)</sup>

Die Tragödie und Komödie bei den Griechen entstand aus dem Chorgesange bei dem Feste des Bacchus, der hernach dem regelmäßigen Drama einverleibt, und als ein wesentliches Stück desselben angesehen wurde. Durch diesen Chorgesang, welcher in der ursprünglichen griechischen Tragödie und Komödie die Hauptsache scheint gewesen zu seyn, legte das Volk seine Dankbarkeit bei der Weinlese an den Tag, und es war also  
nichts

b) Weitere Erläuterung über die Mysterien mit Beweisen aus alten Schriftstellern verbunden findet man in der erst angeführten gründlichen Schrift des Herrn Prof. Meiners.

nichts anders als eine gottesdienstliche Handlung, wodurch man das Andenken des Erfinders des Weinbaues feierlich erhalten wollte.

Auch in Rom wurden die ersten Schauspiele als eine gottesdienstliche Handlung eingeführt; denn als daselbst ohngefähr im 400ten Jahre nach Erbauung der Stadt eine Pest wüthete, welche weder durch Opfer, die man den Göttern brachte, noch durch andere religiöse Anstalten nachlassen wollte, so ließ man Schauspieler aus Etrurien kommen, in der Absicht, durch sie den Zorn des Himmels zu besänftigen. <sup>c)</sup> Eben dieses war eine Hauptursache, warum die Kirchenväter die ersten Christen von Besuchung der heidnischen Schauspiele so eifrig abmahnten, weil sie dieselben als eine Art des Götzendienstes ansahen. <sup>d)</sup>

Da man aber von Seiten der Heiden nichts mehr zu befürchten hatte, so änderte sich auch die Denkungsart der christlichen Geistlichen, und man hielt es für nothwendig das Volk durch theatralische Vorstellungen von biblischen Begebenheiten zu unterrichten, die man gern in ihrem Andenken erhalten und die Einbildung des Volks dadurch mehr erhitzen wollte. Daher waren die ältesten Schauspiele unter den Christen alle von geistli-

c) Livius Lib. 7. C. 2.

d) Lactant. Instit. divin. Lib. VI. C. 20. Plutarchus hat das Wort Theater gar von Θεός hergeleitet, weil die Schauspiele zu Ehren der Götter vorgestellt würden, Lib. de Musica, welches aber nicht wahrscheinlich ist.

cher Art, und fast ein Theil des Gottesdienstes, da sie in Kirchen und auf Kirchhöfen von Geistlichen oder Pilgrimmen an Festtagen vorgestellt worden. Das Leben der Heiligen, die Passionsgeschichte und andre merkwürdige Begebenheiten aus der biblischen Geschichte waren der Gegenstand dieser Schauspiele. Es ist merkwürdig, daß man eben den Gang des menschlichen Geistes unter den Christen findet, der bei den Heiden war; diese hielten ihre Mysterien für nothwendig, da ihre Priester nicht Lehrer des Volks waren, um dasselbe durch dramatische Vorstellung ihrer Göttergeschichte zu unterrichten; und unter den Christen entstanden die Vorstellung der Mysterien und der ganze Plunder der geistlichen Nummerei in den Zeiten, wo Aberglauben und Finsterniß herrschte, wo die Lehrer der Christen nicht Lehrer, sondern Legendenschmiede waren, oder mit scholastischen Grillen und quodlibetischen Fragen Handel und Wandel trieben; daher war es der Natur der Sache gemäß, daß bei dem aufgehenden Lichte der Aufklärung dieses Schattenwerk verschwinden mußte. Man wird nicht leicht eine merkwürdige Begebenheit in der heiligen Schrift finden, die nicht hier und da besonders vor den Zeiten der Reformation sollte dramatisch in den Kirchen vorgestellt worden seyn. In dem Dom zu Halberstadt zeigt man noch an einer Säule den Adamsitz, welches ein runder an der Mauer befestigter Stein ist, auf welchem ehemals der so genannte Adam, ehe er aus der Kirche hinaus getrieben, und wenn er wieder aufgenommen wurde, an der Aschermittwoche zu sitzen

sigen pflegte. e) In den Russischen Kathedralkirchen, besonders zu Moskau und Novogrod wurde vorzeiten am Sonntage vor Weihnachten die so genannte Ofenhandlung, ein wirkliches Schauspiel, in den Gottesdienst eingeflochten, zum Andenken der drei Männer im feurigen Ofen; wobei man wirklich einen Ofen vor den Altar setzte. Die handelnden Personen waren jene drei Männer, der Engel und zwei Chaldäer. f) Hier und da hat sich noch etwas von dergleichen geistlichen Schauspielen sowohl unter den Katholiken als Protestanten in Deutschland erhalten. In Freiburg stellt man am heiligen drei Königstage auf einem Gerüste den Herodes vor, wie er die Schriftgelehrten über die Erscheinung des Sterns um Rath fragt. Die drei Weisen oder Könige, von denen der eine ein geschwärztes Gesicht hat, langen zu Pferde an. Herodes läßt sich die Weissagungen vom Messias vorlesen, und disputirt mit den Pharisäern über die Auslegung derselben. Die Jungfrau Maria auf einem Esel neben dem Kinde Jesus zieht in Begleitung Josephs durch die Stadt, während daß sie ein glänzender Stern (der an einem, von einem Ende der Gasse zum andern gespannten Seile hängt) in der Luft begleitet. g)

N 4

— Unter

e) Die besondern Umstände dieses Schauspiels findet man in Ioh. Andr. Schmidii dissert. de Adamo Halberstadiensi in die cinerum ex ecclesia ejecto. Helmstad. 1702. 4.

f) Sacmeisters Russische Bibliothek. Band III. S. 233.

g) Historische und litterarische Reise durch das abendländische Helvetien. Thl. II.



Unter den Protestanten gehört zu diesen geistlichen Schauspielen das Absingen der Passion in der Charwoche. In Leipzig singt ein Prediger mit etlichen Schulknaben in dem Chor der Kirchen, das ist, zwischen dem Altare und dem niedrigen Theile derselben die Passionsgeschichte nach einer altväterischen Mönchsmusik ab; so daß der Geistliche die Person des Herrn Jesus, der eine Knabe den Judas, der andre den Petrus, der dritte die Magd des Hohenpriesters, die Knaben auf dem Schülerchore aber den Schwarm der Juden vorstellen und spielen.<sup>h)</sup> Eben diese Gewohnheit habe ich auch in Schlesien in den evangelischen Kirchen zu Breslau, Jauer und Liegnitz gefunden, nur daß man jetzt den alten Mönchsgesang durch Einmischung von Arien aus Herrn Rammlers Passion dem gereinigten Geschmack etwas näher zu bringen sucht. Um den Anfang dieses Jahrhunderts war es in der evangelischen Kirche vor Jauer gebräuchlich, daß man in der Christnacht einen Engel von der Decke herabließ, und am Pfingstfest eine versilberte Taube von Holz, die noch jetzt an der Decke befestigt ist, weil die Kirche dem heiligen Geiste geweiht ist; welche Gebräuche aber jetzt abgeschafft sind.

Von diesem uralten Ursprunge des Drama findet man auch Spuren in einigen Volksschauspielen in Deutschland, die auch ein beträchtliches Alter und die  
Mahl.

<sup>h)</sup> Gottsched in einer Anmerkung zum verdeutschten Bayle. Thl. IV. S. 175.

Mahlzeichen der ersten Einfalt an sich haben, wovon ich nur einige anführen will. An Weihnachten treibt das gemeine Volk seine Mummerei mit dem heiligen Christ oder dem Christkinde. Vor hundert Jahren wurde diese Komödie auf folgende Art gespielt nach der Aussage eines Augenzeugen: Lange vor Weihnachten laufen verummte Personen mit Schellen herum, welche sich für des heiligen Christs Knecht, Sanct Martin oder Niclas ausgeben, die Kinder erschrecken, zum Beten antreiben, und mit etwas wenigen beschenken. Rückt hernach das Weihnachtsfest heran, so führt man das neugebohrne Jesulein, den heiligen Christ auf, mit Kron, Scepter und Bart gezieret; diesen begleiten die Engel, S. Peter mit dem Schlüssel, andre Apostel, und dann etliche Ruperte, oder verdammte Geister. Solche heilige Gesellschaft führt man vor die aus Furcht halb erstorbenen kleinen Kinder; der Erzbösewicht Knecht Rupert fängt an wider sie eine harte Klage zu führen; der heilige Christ heftig entrüstet darüber, bricht auf und will weiter gehn; der Engel Gabriel, Petrus und die andern Heiligen legen eine Vorbitte ein; worauf der heilige Christ besänftigt reiche Bescherungen auftragen läßt. \*) In Schlesien wird diese Komödie noch alle Jahre, aber nur unter gemeinen Leuten gespielt; es erscheinen aber nur drei Personen, nämlich das Christkind, als ein Frauenzimmer gekleidet, der

A 5

Engel

\*) Chressulder (Joh. Gabr. Drechsler) de Christianorum larvis natalitius Sancti Christi nomine commentatus. (Lips. 1677. 12.) p. 134.

Engel Gabriel und der alte Joseph als ein Bauer verummmt, statt des Knechts Ruprecht.

Am heiligen drei Königstage halten diese so genannten heiligen drei Könige mit dem Stern ihre Komödie in Knittelversen. <sup>k)</sup> Am Sonntage Lätare wurde ehemals in Schlesien das Tod austreiben in allen Städten und Dörfern gefeiert, wo man ein von alten Lumpen zusammengesetztes Götzenbild nebst grünen Tannenbäumen mit dazu schicklichen Gesängen auf den Straßen herumtrug, und hernach das Bild ins Wasser warf. Dieses geschah zum Andenken des von dem polnischen Fürsten Micislaus in Polen und Schlesien im Jahr 966. abgeschafften Heidenthums, der die Götzenbilder an Stangen befestigt herumtragen, in Roth werfen und verbrennen ließ. <sup>l)</sup> Diese Gewohnheit ist aber wegen  
dabei

k) Wie tröstlich und hirnlos diese Verse sind, will ich blos aus dem Anfange einer solchen Komödie zeigen, die ich ehemals in Breslau anhörte, welcher nach einer alten Melodie also lautete:

Die heiligen drei Könige alle vier, alle vier,  
Die stehn wohl vor der Stubenthür.

Erstaunt von 4 heiligen drei Königen zu hören, fragte ich, welches denn der vierte unter den heiligen drei Königen wäre, und man wies auf den sie begleitenden Engel, der einen papiernen Stern drehte, worinn ein brennendes Licht befestigt war.

l) Henelii Silesiographia renovata. P. II. p. II. sqq.  
Paul Christian Hilschers Gedanken von dem Gebrauch am Sonntage Lätare, welchen man insgemein nennet  
den

dabei eingeschlicher Mißbräuche in Schlesien abgeschafft, und am Sonntage Latäre blos das Herumlau-  
fen der Kinder mit gepuzten Tannenbäumen, oder das  
Gehen zum Sommer, welches eine Bettlei ist,  
beibehalten worden. Ein dabei üblicher Gesang aber  
bezeichnet den Ursprung dieser Gewohnheit, noch deut-  
lich, und lautet also:

Wir haben den Tod (den Götzen) hinausgetrie-  
ben,  
Den lieben Sommer bringen wir wieder,  
Den Sommer und den Maien,  
Die Blümlein mancherleien.

In den ältesten Zeiten wußte man nichts von dem  
Unterschied der Tragödie und Komödie; und  
wie es sich bei jedem einzeln Volke schwerlich ausmachen  
läßt, wenn sich die Tragödie und Komödie von einan-  
der getrennt haben, so kann man dieses noch weniger  
im allgemeinen angeben. Ob man gleich in unsern Ta-  
gen außer dem Lächerlichen noch mehr Zweige der Ko-  
mödie angenommen hat, so scheint es doch, daß das  
Lächerliche ursprünglich der erste Anfang der Komödie  
gewesen ist, womit auch die Behauptung des Aristote-  
les übereinstimmt. <sup>m)</sup> Pößen und Spöttereien an den  
Festen des Bacchus gaben in Griechenland Anlaß, die  
Komödie nach und nach zu erfinden; bei den Deutschen  
findet

den Tod austreiben, aus dem lateinischen übersetzt durch  
M. M. Dresden 1701. 8.

m) Aristoteles de Arte poet. Cap. 5.

findet sich der erste Keim in den Fastnachtslustbarkeiten, und bei ungebildeten Völkern in Spöttereien über die Sitten und Gebräuche der Fremden, welches aus den folgenden Abschnitten deutlicher erhellen wird.

## II.

## Von den Schauspielen ungebildeter Völker.

Man kann mit größter Wahrscheinlichkeit behaupten, daß der Gang des menschlichen Verstandes bei allen Völkern des Erdbodens, in Ansehung der ersten Erfindung der Künste und Wissenschaften, und also auch der Schauspiele fast ein und eben derselbe gewesen. Der Unterschied entstand blos daher, ob ein Volk auf der ersten Stufe seiner Cultur stehen blieb, oder ob günstige Einflüsse des Staats, des Klima, der Religion und anderer Ursachen dasselbe stufenweise zu einer größern Vollkommenheit führten. Die ersten Anfänge des Schauspiels waren allenthalben Mummerei mit Tanz und Gesang begleitet; denn Reden eines einzlen Menschen und endlich der theatralische Dialog.

In China steigen die Schauspiele bis auf ein beträchtliches Alter hinauf. Schon in der Beschreibung der Gesandtschaft des Sohns Amerlans Schach Rukh wird der Chinesischen Komödie gedacht. Es heißt unter andern: man sah auch hier eine Bande Musicanten, und seltsam gekleidete Jünglinge, die allerhand